



Das Wirken des Heiligen Geistes – mit Händen zu greifen

Predigt am Pfingstmontag 1. Juni 2009

Im Mai 1989, genauer am 2. Mai, begannen ungarische Pioniere damit, den Stacheldraht an der Grenze zu Österreich zu entfernen. Der Eiserne Vorhang hatte ein erstes Loch bekommen. Ende Juni 89 beseitigten der ungarische Außenminister Horn zusammen mit seinem österreichischen Kollegen Mock den Rest. Die Kommentatoren damals haben "Waaahnsinn" gerufen und geschrieben. Christen haben darin immer auch das Wirken des Hl. Geistes gesehen. Wenn auch auf unserer Erde weiterhin vieles nicht in Ordnung ist, wurde uns doch etwas von dem Heil geschenkt, das Menschen sich für ihr Leben erhoffen: Auch wenn es neue Kriege auf dem Balkan gab, entstand doch ein Mehr an Freiheit und Gewaltlosigkeit. Statt von Wahnsinn zu reden, dürfen wir ruhig von einem Wunder reden. Entsprechend wurde ja auch das Jahr 1989 "Annus mirabilis - ein wunderbares Jahr" - genannt.

"Habt keine Angst!"

Wir sollten unseren Blick dabei aber auch auf ein Ereignis richten, das gut 10 Jahre früher stattfand: Mit dem Polen Karol Wojtyła war erstmals in der 2000-jährigen Geschichte der Kirche ein Slawe zum Papst gewählt worden. Gleich zu Beginn seines Pontifikates rief er den Menschen zu: *"Habt keine Angst! Brüder und Schwestern! . . . Habt keine Angst! Öffnet, ja reißt die Tore weit auf für Christus! Öffnet die Grenzen der Staaten, die wirtschaftlichen und politischen Systeme, die weiten Bereiche der Kultur, der Zivilisation und des Fortschritts seiner rettenden Macht! Habt keine Angst!"*

Johannes Paul II. reiste ein halbes Jahr später erstmals als Papst in seine polnische Heimat und feierte am 2. Juni 1979, also morgen vor 30 Jahren, damals der Vortag vor Pfingsten, auf dem Siegesplatz in Warschau mit einer Million Gläubigen die Heilige Messe. Die Fernsbilder davon durften damals nicht in Polen ausgestrahlt werden, nur im Westen. Aber eine Million betende Menschen kann man nicht „unter der Decke“ halten. Johannes Paul hielt dort eine Predigt, die in die Geschichte eingehen sollte - sie endete mit den Worten:

*"Und ich rufe, ich, ein Sohn polnischer Erde und zugleich Papst Johannes Paul II., ich rufe aus der ganzen Tiefe dieses Jahrhunderts, rufe am Vorabend des Pfingstfestes: **Sende aus Deinen Geist! Sende aus Deinen Geist und erneuere das Angesicht der Erde!**"*

Der Papst beließ es nicht bei diesem Zitat, sondern fügte - nach kurzem Schweigen - die Worte hinzu: *"dieser Erde"*. Bei den Worten "dieser Erde" soll er nach Augenzeugenberichten kräftig mit seinem Hirtenstab auf den Boden gestampft haben. Die Menschen auf dem Warschauer Siegesplatz haben diese Geste, diese Botschaft verstanden, ebenso aber auch die kommunistischen Machthaber im damaligen Ostblock.

Seit diesem 2. Juni war Johannes Paul II. die Hoffnung von Millionen von Menschen - und dieser Tag wird in der Freiheitsgeschichte der Menschheit niemals vergessen werden dürfen. Nur ein Jahr später setzte sich Polen mit der Solidarność-Bewegung an die Spitze jener Kräfte, die auf eine Befreiung von der sowjetischen Herrschaft abzielte. Der Papst stärkte ihr den Rücken.

"Erneuere das Angesicht der Erde!"

Zwar folgte noch die Eiszeit des Kriegsrechtes, aber der Freiheitswille war nicht mehr zu unterdrücken. Der Funke sprang auf die anderen kommunistisch regierten Länder über. Nicht nur in Polen, auch andernorts wurde die Kirche als "Insel der geistigen Freiheit" (Tomáš Halik) empfunden, ein Signal der Hoffnung, ein Schutzdach, unter dem sich die Opposition gegen das kommunistische System sammeln konnte, und so leistete sie einen maßgeblichen Anteil an der gewaltlosen Wende.

Johannes Paul II. folgte dem Leitwort *"Wandel durch Wahrheit"*. Die kommunistische Ideologie war verlogen geworden. Zu ihrer Überwindung setzte er auf die Wahrheit. Hierin trifft er mit dem Leitwort des anderen großen Gestalters dieser Jahre Michail Gorbatschow, der von *"Glasnost und Perestroika - Offenheit und Umbau"* sprach. Michail Gorbatschow kommt das unsäglich große Verdienst zu, dass er die Freiheitskämpfer gewähren ließ.

"Du wirst das Angesicht dieser Erde erneuern!" Dieser Vers, den der Papst zitierte, stammt aus dem Psalm 104 - in der lateinischen Fassung lautet er: *"Renovabis faciem terrae"*. Als die deutschen katholischen Bischöfe im März 1993 eine Solidaritätsaktion mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa gründeten, gaben sie ihr den Namen *"Renovabis"*. Damit haben sie in gewisser Weise den Appell des Papstes wieder aufgenommen. Die Gründung von Renovabis erfolgte auf Anregung von engagierten Laien, die die Zeichen der Zeit erkannt hatten und die von Heiligem Geist erfüllt waren. Die Aktion wollte und will Antwort der katholischen Kirche im wiedervereinigten Deutschland auf die große und unverhoffte Wende in Europa sein.

Renovabis

Die deutschen Bischöfe haben seinerzeit bestimmt, dass die Kollekte am Pfingstfest für die Anliegen von Renovabis bestimmt ist. Darum verstärkt die Aktion in der Zeit vor Pfingsten

ihre Öffentlichkeitsarbeit. Dieses Jahr steht die Pfingstaktion unter dem Leitwort *"Zur Freiheit befreit"*, ein Wort aus dem Galaterbrief des Apostels Paulus. (*Gal 5,1*). Damit will sie nicht nur an die Ereignisse vor 20 Jahren erinnern, sondern auch auf die sich aus der Freiheit ergebende Verantwortung aufmerksam machen.

Dazu wiederum fand Johannes Paul die richtigen Worte. Beim Deutschlandbesuch 1996 sagte er bei der Abschiedszeremonie am Brandenburger Tor, und diese Worte sollten wir vom heutigen Pfingstfest mitnehmen: *"Die Freiheit des Einzelnen ist nicht zu trennen von der Freiheit der anderen, aller anderen Menschen. Wo die Menschen ihren Blick auf das eigene Lebensfeld begrenzen und nicht mehr bereit sind, auch ohne Vorteile für sich selbst sich für andere zu engagieren, da ist die Freiheit in Gefahr. In Solidarität gelebte Freiheit demgegenüber wirkt sich aus im Einsatz für Gerechtigkeit im politischen und sozialen Bereich und lenkt den Blick auf die Freiheit. - Es gibt keine Freiheit ohne Solidarität. . . . Befreit euch zur Freiheit in Verantwortung!"*